



Sturmarnische Zeitung

in Verbindung mit der Lübecker Zeitung

Amtliches Blatt und parteiamtliche Tageszeitung des Landkreises Stormarn

Nr. 124

Sonnabend, 6. Mai 1944

63. Jahrgang

Feindnerven zum Zerreißen gespannt

Eingeständnisse vor dem britischen Rundfunk — „Deutschland bleibt aus der Luft unbezwingbar.“
Englische Hoffnungen auf entscheidende Erfolge der großen Luftoffensive zusammengebrochen

Auslandsdienst der „Lübecker Zeitung“

sch. Vissjåhorn, 5. Mai. In London und Washington muß man nunmehr offen zugeben, daß die ursprünglichen Hoffnungen, die man an die vielgerühmte „pausenlose Bombardierung Deutschlands“ geknüpft hatte, völlig zusammengebrochen sind. Dies tritt heute mit größter Deutlichkeit in verschiedenen Presse- und Rundfunkberichten Londons hervor, die samt und sonders auf Mitteilungen des britischen Informationsministeriums zurückgehen. Es wird erwartet vor „übertriebenen optimistischen Berechnungen“, da es nicht möglich sei, den Feind durch Luftoperationen zu lähmen. Die allgemeine Stimmung umschreibt der Rundfunkprediger Brent Wood mit den bescheidenen Worten: „Ich möchte nicht einen einzigen Moment leugnen, daß unsere Nerven bis zum Zerreißen gespannt sind.“

Besonders klar brüht sich der Rundfunksprecher Grillo Falls aus: Während man noch im März immer wieder erklärte, das Ziel dieser Angriffe sei die Zerschlagung Deutschlands allein durch die Luftwaffe, und immer wieder die Offensive der amerikanischen und englischen Flieger als zweite Front bezeichnete, erklärt heute Grillo Falls: „Es muß für jedermann klar und offensichtlich sein, daß die Luftoffensive nicht eine Offensive ist, um Deutschland durch Bomben allein aus dem Krieg auszuschalten. Diese Theorie haben wir überwunden.“ Das Londoner Informationsministerium erklärt in diesem Zusammenhang, die Erfahrungen, die mit der Luftwaffe während des Italienfeldzuges gemacht worden seien, hätten gelehrt, daß Luftüberlegenheit allein nicht genüge, einen Feldzug zu entscheiden. Die zahlreichen Luftangriffe englischer und amerikanischer Einheiten in Italien hätten die Deutschen nicht, wie man ursprünglich gehofft hatte, bis an die Alpen

zurückgetrieben. Statt dessen wird jetzt die Luftoffensive lediglich als Vorläufer der Invasion gemertet. Aber auch hier erfolgt bereits eine bemerkenswerte Einschränkung.

Im Gegensatz zu der von verschiedenen Sachverständigen vertretenen Auffassung, das Ziel der Bombenoffensive sei die Eringung der absoluten Luftüberlegenheit auf dem Kontinent, die dann einen Angriff der Flotte und des Landheeres auf die Küsten Europas verhältnismäßig leicht machen würde, erklärt heute Cyril Falls: Wie groß auch immer die Luftüberlegenheit sei, die England und America erringen könnten, so sei es doch nicht möglich, den Feind durch derartige Luftoperationen entscheidend zu lähmen. Wir müssen

infolgedessen aus unseren Köpfen ebenfalls die Vorstellung verschwinden lassen, daß selbst die absolute Luftüberlegenheit den Einsatz unserer Landtruppen bei einem Angriff auf Europa leichter machen oder ihnen einen leichten Sieg verschaffen könnte."

Zahlreiche Zeitungen zerbrechen sich weiterhin den Kopf über die mutmaßliche Stärke der deutschen Zugsabwehr. Mißmutig muß man sagen, daß es der ameritanisch-englischen Luftoffensive nicht gelungen sei, die deutsche Abwehr zu zermürben, indem man Deutschland zum vorzeitigen Einsatz seiner Reserve veranlaßte. Infolgedessen wird heute auf der ganzen Linie wieder einmal vor Optimismus gewarnt. „Optimismus ist weder gefahrlos noch winnenswert“, heißt es in dem Bericht von Crill Falls. „Es hat keinen Sinn, übertrieben optimistische Berechnungen über die Stärke der deutschen Abwehr anzustellen“, fährt Crill fort. „Nest sieht, daß Deutschlands Abwehrkraft nach wie vor bedeutsam groß ist.“ Dazu komme, daß die langwierige Vorbereitung der Invasion das Moment der Ueberbretung weitestgehend ausgeschaltet habe. Man müsse die Tatsache im Auge behalten, daß die Deutschen ganz systematisch und langsam sorgfältigste Vorbereitungen treffen konnten.

Japans Flottenchef Admiral Koga gefallen

Wie Großadmiral Yamamoto im Flugzeug über dem Operationsgebiet

Tokio, 5. Mai. In vorbestir Front in Ausübung seiner soldatischen Pflichten hat Admiral Kaga, Oberbefehlshaber der vereinigten japanischen Flotte, den Tod gefunden. Zu seinem Nachfolger wurde Admiral Soemu Toyoda ernannt. Die japanische Marine und mit ihr das ganze Volk betrauern den Verlust ihres obersten Flottenchefs, der nur ein Jahr nach Großadmiral Yamamoto dem Tzenno und seinem Vamde auf diesem verantwortungsvollen Posten dienen konnte.

Die Mitteilung des Kaiserlichen Hauptquartiers über seinen Tod, die am Freitagnachmittag um 15 Uhr japanischer Zeit erfolgte, lautet: „Admiral Mineichi Koga, Oberbefehlshaber der vereinigten Flotte, starb im März d. Js. auf seinem Posten, als er an der Front von einem Flugzeug aus Operationen leitete. Admiral Soemu Toyoda wurde zu seinem Nachfolger ernannt und hat bereits den Oberbefehl über die vereinte Flotte übernommen. Zu seinem Nachfolger auf dem Posten des Oberbefehlshabers der Flottenstation Wotsjula wurde Admiral Renze Wihida ernannt.“

Nach seinem Heldentode wurde Flottenadmiral Mineichi Koga, einer Mitteilung des Sprechers der Marine zufolge, nachträglich vom Tenno zum Großadmiral befördert. Gleichzeitig verlieh der Tenno Großadmiral Koga den Orden vom Goldenen Drachen Erster Klasse. Man nimmt hier an, daß für Koga ein Staatsbegräbniß stattfinden wird.

Noch ist kein Jahr seit der Ernennung Vizeadmiral Kogas zum Oberbefehlshaber der japanischen Flotte vergangen, da trifft aus Tokio die Nachricht ein, daß der für die Verteidigung des japanischen Machtbereiches so überaus verdienstvolle Offizier wie sein Vorgänger, der Admiral Yamamoto, den Heldentod fand. Nach der Kräfteentfaltung, die die japanische Flotte in der ersten Phase des Krieges gegen die Anglo-Amerikaner soweit in die Seeräume des Pazifik und des Indischen Ozeans geführt hatte, galt es in der zweiten Phase, in der vor allem die amerikanischen Feinde verurteilten, durch das Übergewicht an Zahl und Material das Kriegsgeld zu wenden, das Eroberte mit allen Mitteln, mit der geistigen Überlegenheit einer minutiösen Strategie und der tapfersten Entschlossenheit in verbliebenen Kampf um jeden Stützpunkt zu halten. Für diese Aufgabe konnten unter den japanischen Marineoffizieren kein geeigneterer gefunden werden als Koga, der als Repräsentant der Tradition des Schweigens der Marine galt. Seine Laufbahn vor der höchsten Berufung hatte sich ganz in der gewöhnlichen Folgerichtigkeit einer überdurchschnittlichen Begabung vollzogen, und unter Yamamotos Führung war Koga dann an den namhaften Erfolgen der japanischen Flotte in der ersten Phase des Krieges gegen die Anglo-Amerikaner hervorragend beteiligt, so auch an der Eroberung Singapur-Schonans. Im Mai 1942 wurde er zum Flottenadmiral befördert und befehligte ab Dezember 1942 die wichtigste japanische Heimatflotte, die Iwoflota-Marinestation. Von dort betrieb ihn der Befehl des Tenno an die Spitze der japanischen Marineflotte.

Gereth=Angriffe abermals abgewiesen

Wiederaufleben der Kampftätigkeit bei Kowel, erfolgreiche Gegenwehr

Von unserem militärischen Mitarbeiter

ks. **Berlin**, 5. Mai. Auch der dritte Tag des sowjetischen Großangriffs nordwestlich Jassy, an dem die Sowjets in zahlreichen Wellen beiderseits des Sereth im Verlauf des Donnerstags immer wieder angriffen, brachte einen vollen Tag mehrerfolg der deutsch-rumänischen Verteidiger. Damit gewinnt die Möglichkeit eines Durchbruchs in diesem Kampfraum des Südbalkans immer weniger an Wahrscheinlichkeit. Wenn ein Offensivstoß drei Tage lang auf voller Frontbreite und mit Unterstützung schwerer Waffen erfolglos bleibt, dann fehlt erfahrungsgemäß bei den Sowjets die für den Erfolg notwendige innere Voraussetzung, nämlich das Gefühl der Waffenüberlegenheit, wenn sie erneut gegen die deutschen Stellungen vorgetrieben werden. Dennoch denkt die sowjetische Truppenführung, wie neue Bereitstellungen beweisen, vorläufig noch nicht daran, die Angriffe einzustellen. Die augenblickliche Frontlinie reizt allerdings auch zu einer Veränderung, weil nur ein Durchbruch bei Jassy die Grundlage für ein weiteres Vordringen im südlichen Rumänien schaffen kann. Es ist deshalb durchaus wahrscheinlich, daß die Sowjets ihre Bemühungen in den nächsten Tagen noch verstärken und vielleicht gleichzeitig zu den von ihnen oft geübten Taktik übergehen werden, an anderen

Die neuen Angriffe der Sowjets im Kampf-
raum von Kowel tragen nur örtlichen Charakter
und sind gegen die dort neu gewonnenen deutschen
Stellungen gerichtet. Größere Kampfhandlungen
können an diesen Stellen der Dniestr erst nach
Beendigung der Frühjahrsschlammperiode ent-
stehen. Unter diesem Zeichen ist auch die jon-
stia Ruhe im Osten zu werten.

Für die Monatszeit gerüstet

Schanghai, 5. Mai. Die japanische Armee-
führung an der Inden-Birma-Front ist durch
die heranabende Monsunzeit keineswegs beun-
ruhigt. Die Operationen an diesem Frontab-
schnitt werden ungeachtet der klimatischen Ver-
hältnisse, planmäßig fortgeführt werden, erklärt
der stellvertretende japanische Armeesprecher in
Schanghai, Gino Jizima, in einem Interview mit
der „Schanghai Eveningpost“. Die Monsunsei-
er ist natürlich in die japanischen Berechnungen
eingeschlossen, jedoch habe die gründliche Ausbil-
dung der japanischen Truppen diese weitgehend
gegen klimatische Unterschiede und naturbeding-
t andere Schwierigkeiten unempfindlich gemacht.

„Feldherrnhalle“

Von SM.-Obersturmbannführer Hannes Kremer

Wenn gestern die Stottrupps der Panzer-
grenadierdivision „Feldhernhalle“ und der St.-
Stanbarte „Feldhernhalle“ vom Stadscher der
St., Wilhelm Schepmann, empfangen wurden,
so lenkt sich die Aufmerksamkeit in verstärktem
Maße auf die Männer, die als einzige geschlossen
St.-formation ins Feld rücken durften. Als
der Führer am 4. Mai vorigen Jahres der da-
maligen 60. Infanterie-Division (mot.) nach
Eingliederung des St.-Regimentes „Feldhern-
halle“ den Namen „Panzer-Grenadier-Division
Feldhernhalle“ verlieh, sagte er in seinem
Tagesbefehl, daß damit der herostragende Ein-
satz seiner St. im Kampfe für das Großdeutsche
Reich eine sichtbare Anerkennung, zugleich aber
auch der heldenhafte Kampf der vor Stalingra-
d gebliebenen Angehörigen der 60. Infanterie-
Division eine verpflichtende Würdigung in der
deutschen Mehrmacht und vor dem ganzen deut-
schen Volke finden sollte. Mit dieser Moni-
festation wurde die neue Division „Feldhern-
halle“ zum Traditionsträger einer Gesinnung
und Haltung, die aus tiefster Leidenschaftlichkeit
für das Reich über jede Grenze einer herkömm-
lichen Opferbereitschaft hinaus sich demüht und
vor der ganzen Aktion die heroischste Bewei-
suführung dafür erbracht hatte, daß die Macht des
Glaubens an Führer und Volk und die ide-
alistische Hingabe jene einzigen Garanten der
Ueberwindung äußerster nationaler Krisen-
stunden und aller siegreichen Wiederauferstehung
inmitten eines unerbittlichen und scheinbar nur
Vernichtung jähenden Schicksales sind.

Diese Namensverleihung bedeutete die Sühnbarmachung der rückichtslosen Konsequenz, mit der sich der kämpferische Nationalgeist von allem Anfang an als politischer Soldat für die Freiheit und den Schutz der Lebensrechte des deutschen Volkes einsetzte und die er heute im Entscheidungsfampfe in einem alle menschliche Vorausicht übersteigenden Maße als Woffenträger auf den Schlachtfeldern bewähren muß.

Die symbolische Verbindung der geistlichen Opferbereitschaft besten deutschen Mannesstums im Kampfe um die Weibererhebung und im Kampfe um den Bestand Deutschlands im Zeichen und Namen der Helldornhalle verpflichtet den Träger der vier Runen als eine kampferheischte Garde von Freiwilligen, deren oberste Tugend die bedingungslose Treue zum Führer und der bedingungslose Einsatz für das nationalsozialistische Reich ist. Hunderttausende von SA-Männern haben von der ersten Stunde dieses Krieges an in allen Wehrmachtsteilen diese gleiche Gesinnung und Treue als namenlose Soldaten unter Beweis gestellt, und es ist nicht so, als ob die Division „Helldornhalle“ etwa den Aufbruch bekommen hätte, für sie einen Maßstab dessen auszurichten, was die Angehörigen der SA, als Soldaten der nationalsozialistischen Bewegung und dem deutschen Volk gegenüber einzufallen hätten. Heute stehen über drei Viertel der gesamten SA, als Soldaten bei der Wehrmacht, und das sind nahezu ausnahmslos alle, die überhaupt wehrdienstfähig sind. Unter ihnen finden sich bisher mehrere Träger des Eichenlaubes mit Schwertern zum Ritterkreuz, viele Eichenlaubträger und eine hohe Zahl Ritterkreuzträger und Träger des Deutschen Kreuzes in Gold.

Diese Bilanz beleuchtet symptomatisch, in welchem Maße die SM. dem Frontlämpertum als ein integrierendes und herausragendes Element einschmelzen lie. Der besondere Sinn und der besondere Auftrag der Division Feldherrnhalle liegt daher darin, die sichtbare Verankerung eines politischen Soldatentums zu sein, das in ungezügelter deutschen Männern heute seine höchste soldatliche Bewährung erfährt und dessen geistige Urselle die Sargophage der Ewigen Wache auf dem königlichen Plaze zu München sind. Diese Division trägt ihr Vermächtnis zu neuen Händen, so wie jene Angehörigen der vormiegend aus SM.-Männern gebildeten einzigsten 60. Infanterie-Division von Stalingrad dieses Vermächtnis demwahrten und sich in seinem Geiste in nibelungischer Treue für Deutschland opferten.

Das alte 34. Regiment Feldherrnhalle hatte als es diese Tradition übernahm, unzählige Beweise dafür erbracht, daß es eines der hohen Auftrages würdig war. Aus seinen Contingenten entstammten jene Freiwilligen unserer ersten Schützlingverbände, die sich seinerzeit bei Eben-Emael, der Ratterdam und Arelon in ungeheurer Angriffszahl und mit höchster Mute unergänglichen Ruhm erworben. Aus ihrer Haltung und aus ihrem Vorbild formte sich jener Geist, der jüngst bei Cassino neuer Vorber an unsere Fahnen befestigte und den Feind mit ohnmächtigen Ingrimm erkennen ließ, was es heißt, mit den jungen nationalsozialistischen Soldaten die Kämpfe zu freuzen. Es ist der unerlöschliche Mut, die hohe Opferbereitschaft der harten, entschlossenen Siegeswille — alles geboren aus dem gläubigen Idealismus und fanatischen Treue zum Führer und zur gerechten Sache unseres Volkes —, was dieses national-

Kreisarchiv Stormarn V7

Farbkarte #13

B.I.G.

sozialistische Soldatentum geprägt und zum Schrecken des Feindes, zum Vorbild des ganzen kämpfenden Volkes gemacht hat.

Die deutsche Öffentlichkeit entsinnt sich auch noch jener Kompanie des damaligen Infanteriebataillons „Feldherrnhalle“, die in den mörderischen Winterkämpfen des Februar 1942 am Rostow bis zur letzten Patrone und bis auf den letzten Mann einer wilden Uebermacht der Bolschewisten standhielt und unter dem Namen „Vor-Wellen-Kompanie“ als leuchtendes Beispiel höchster soldatlicher Pflichterfüllung in die Erinnerung der Heeresverbände eingegangen ist, bei denen sie eingekleidet war. Es erhellt wohl aus alledem, daß die heutige „Panzer-Grenadier-Division Feldherrnhalle“ eine beispielhafte und symbolische Vollendung jenes politischen Kampfes bedeutet, das seinen Marschbefehl vor mehr als zwei Jahrzehnten aus den Gräbern der einst verratenen Helden erhielt und sich, wissend um die Unabänderlichkeit des Opfers vor allem Siege, freiwillig in bedingungsloser Bereitschaft dem Reiche, dem Volke und dem Führer verschrieben hat.

So steht sie heute an der Front, ein lebendiges Mahnmal bewährter Gesinnung, Träger der Parole, die der Führer ihr gab und die das ganze deutsche Volk erfüllt: „Dem Vorbild ihrer gefallenen Kameraden getreu alles daranzusetzen, um den Kampf für des Reiches Freiheit und Größe zum siegreichen Ende zu führen.“

Helbenlied von Tarnopol

Berlin, 5. Mai. Das heldenhafte Ringen der kleinen Truppe, die nach 24stündigem erfolgreichen Abwehrkampf in Tarnopol sich befehlsgemäß zu den deutschen Einheiten durchschlug und damit eine ihr im Rahmen der deutschen Gesamtoperationen zugewiesene strategische Aufgabe mit vorbildlicher Einzahbereitschaft gelöst hat, ist in der Geschichte des gigantischen Ringens im Osten mit ehernen Letztern verzeichnet. Der Unteroffizier Schäfer, einer von dieser tapferen Gruppe, die am Mittwoch bereits vom Reichsminister Dr. Goebbels empfangen worden war, gab vor Vertretern der deutschen Presse in schlichten Worten einen Bericht über das Geschehen in Tarnopol und lieferte damit einen eindringlichen Beweis, daß sich der deutsche Soldat, insbesondere der Infanterist, obwohl er auf die schweren Waffen verzichten mußte, den sowjetischen Massen turmhoch überlegen fühlt und ihnen auch tatsächlich überlegen ist.

Neue Ritterkreuzträger

Führerhauptquartier, 5. Mai. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Hauptmann d. R. Kurt P a b l i, Kommandeur eines Pflückerbataillons, Leutnant d. R. Franz S o l z i n g e r, Zugführer in einer Gebirgsjägerabteilung, Leutnant d. R. Hans-Joachim H u n g e r in einer Artillerie-Abteilung, Feldwebel Gerhard D r e h l e r, Zugführer in einem Pflückerbataillon, sowie auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe an Oberleutnant B e r m a d i n g e r, Staffelführer in einem Kampfgeschwader, Oberleutnant P i p a n, Staffelführer in einem Schlachtgeschwader, Hauptmann P u s c h m a n n, Staffelführer in einem Jagdgeschwader, und Hauptmann v o n E i c h e l - S t r e i d e r, Staffelführer in einem Jagdgeschwader.

Erfreulicher Gesundheitszustand

Bs. Berlin, 5. Mai. (Eigenbericht.) Im Rahmen eines Groß-Schulungsappells sprach Reichsgesundheitsführer Dr. Conti vor Politikern und Vertretern über Fragen der Gesundheitsführung. Er verwies darauf, daß der Bombenkrieg der anglo-amerikanischen Gangster ebenso wenig den Gesundheitszustand des deutschen Volkes wie die tapfere Haltung jedes einzelnen erschüttern konnte. Der deutsche Arbeiter erfülle, vom Willen der Leistung befeuert, in vorbildlicher Haltung seine Pflicht. Er ist auch im fünften Kriegsjahr gesund und stark, wie überhaupt der Gesundheitszustand des deutschen Volkes erfreulich gut sei. Auf keinen Fall könne er mit den betrüblichen Zuständen der Jahre 1917-18 verglichen werden. Die Seuchengefahren sind weitaus geringer geworden. Am erfreulichsten ist es aber, daß keinerlei Schädigung unserer heranwachsenden Jugend eingetreten ist.

Abfinkendes England

Belgiens Britenfreunde hören auf

dr. h. t. Brüssel, 5. Mai. (Eigenbericht.) In den letzten Monaten und vor allem in den letzten Wochen hat sich in Belgien ein beachtlicher Stimmungsumschwung vollzogen. Seit Jahr und Tag mußte man zwar, daß Deutschland sich am Atlantikwall gründlich auf die anglo-amerikanische Invasion vorbereitete, aber die Engländer dieses Raumes blieben doch von der britischen Agitation beraubt. Erst als am 1. Februar dieses Jahres die Schleißen der flandrischen Entwässerungskanäle und -gräben geschlossen wurden und der Grundwasserspiegel in weiten flandrischen Gebieten sich zu heben begann, da spürte man hierzulande erst den vollen Ernst, mit dem das Reich im Westen in die Entscheidung geht. Man begann besorgt darüber nachzudenken, daß Belgien wieder Kriegsschauplatz werden könne. Schnell schwand die Vorstellung dahin, daß es, ganz gleich, wie die Entscheidung ausfiele, für das Land noch einmal so glimpflich abgehen könne wie im Jahre 1940.

Seitdem nun zu Beginn des Monats April die anglo-amerikanische Luftwaffe auch flandrische und wallonische Städte heimlich und man allorts in Belgien dies als Vorzeichen eines Landungsversuches deutet, hat gerade die bisher anglophil eingestellte Bevölkerung aufgehört. So hatte man natürlich nicht gerechnet, eine flämische Zeitung schrieb dieser Tage, daß die Engländer in Belgien im gleichen Maße abnehme, als die Terrorangriffe der Anglo-Amerikaner häufiger würden. Das trifft zu. Zwar gibt es in Brüssel, und dort, wo die

Verdunkelungszeiten:

Westlich der Reichsstraße Kiel—Neumünster—Hamburg vom 30. April bis 6. Mai von 21 bis 5.15 Uhr, östlich der Reichsstraße, also auch in Lübeck, von 22 bis 4.45 Uhr.

Churchills Abhängigkeit von den Dominien

Weitere Blutopfer gefordert — Lächerlicher Beschluß: „Berlin wird okkupiert“

Drahtbericht unseres Vertreters

Lw. Stockholm, 5. Mai. Churchill hat auf der jehigen Empire-Konferenz den gleichen Trid angewendet, wie er von den Vertretern wankender und im Abstieg begriffener Reiche bekannt ist: zur Ablenkung von inneren Schwierigkeiten hat er die Dominien-Ministerpräsidenten in eine erregte Stimmung von Chauvinismus und vorweggenommenem Triumphrausch über die verheißene Zerstörung Europas verlegt.

Wie die „Daily Mail“ enthüllt, hat er die Empire-Vertreter zunächst einmal einmütig „beschießen“ lassen, daß Berlin von verbündeten Truppen okkupiert werden müsse. Er wollte offenbar durch einen derartigen Phrasensturm darüber hinwegtäuschen, daß die eigene Hauptstadt London, wie es jüngst eine amerikanische Agentur triumphierend ausbrachte, durch die Invasion der USA-Truppen okkupiert worden ist. Er wollte außerdem im Rahmen der allgemeinen wilden Stimmungsmache für Invasion und Fortsetzung des Europa-Krieges einen ge-

wissen Hintergrund schaffen, für den die Empire-Vertreter als Kronzeugen auftreten sollen.

Auf der britischen Dominien-Konferenz wurden außerdem noch eine Erdbeuge-Meldung Zahlen über den Kriegseinsatz der Hilfsvölker des Britischen Reiches bekanntgegeben. Danach hat Kanada 750 000, Australien 870 000, Neuseeland 189 000, Südafrika 269 000 und Indien über zwei Millionen Mann Truppen für Großbritannien gestellt. Insgesamt „dürfen“ also über vier Millionen fremdländischer Truppen ihre Haut für England zu Markte tragen. Ueber den Blutsoß, den diese Länder für Großbritannien bringen mußten, schweig man sich auf der Dominienkonferenz wohlweislich aus. Besonders die Indier, die heute die zweifelhafte Ehre haben, mit zwei Millionen weitaus den größten Anteil zu stellen, werden angelehrt der Gewalt-herrschaft der britischen Indienregierung ihre besondere Freude haben, wenn sie erfahren, welches Blutopfer von ihnen erpreßt wird.

Neuer Aufzug im Trauerspiel Südtalien

Scharfer Ausfall Benedetto Croces gegen den „Statthalter“ Kronprinz Umberto

Auslandsdienst der „Lübecker Zeitung“

sch. Lissabon, 5. Mai. Der nächste Aufzug der großen politischen Tragikomödie, die unter sowjetischer Regie in Südtalien zur Zeit aufgeführt wird, hat begonnen. Er dürfte der Akt der betrogenen Verräter werden. Langsam aber sicher bereitet man die Ausschaltung des Königs und auch des von diesem soeben zum „Statthalter“ ernannten Kronprinzen Umberto vor. Benedetto Croce, der neugebade Minister, der nur sehr widerwillig und unter kommunistischem Druck in das Kabinett Badoglio eintrat, wandte sich gestern nach einem Reuterbericht mit äußerster Schärfe gegen den Kronprinzen. Umberto ist Croce durch verschiedene Interviews, die er englischen Journalisten, vor allem einem Vertreter der „London Times“, gab, fast auf die Nerven gefallen.

Croce erklärte, die Verurteilung des Kronprinzen, sich und den König reinzuwaschen, seien verlogen und eine „unwahre und unwürdige Heuchelei“. Der Kronprinz habe zweihundzwanzig Jahre lang niemals durch irgendein Zeichen zu verfechten gege-

hen, daß er eine andere Politik als sein Vater begünstige. Unter diesen Umständen müßte die Zusammenarbeit des Kabinetts mit König und Kronprinz aufs äußerste in Frage gestellt werden, und es sei möglich, daß der Jobben mit Mühe und Not zustande gekommene Burgfrieden in Südtalien sehr bald beendet sei.

Es paßt in das Gesamtbild des heutigen Südtalien, daß der Verrätergeneral Badoglio, wie „Regime Fascista“ berichtet, in einer einem englischen Journal gegebenen Erklärung offen zugegeben hat, daß er Terrorangriffe der anglo-amerikanischen Bombenflieger auf italienische Städte beim alliierten Kommando befürwortet habe. Weder der Erklärung noch er hätten jemals um eine Einstellung der Bombenangriffe auf Italien nachgesucht, da das italienische Volk nur auf diese Weise dazu gebracht werden könne, sich für die Anglo-Amerikaner zu erklären und die Deutschen zu hassen. Dieser brutale Zynismus ist nicht mehr zu überbieten.

Wheeler warnt vor Roosevelt's Außenpolitik

Beunruhigung im USA-Kongress — Stettinius wieder in Washington

Auslandsdienst der „Lübecker Zeitung“

kl. Stockholm, 5. Mai. Der stellvertretende Außenminister Stettinius ist von seiner Europa- und Afrika-Reise nach Washington zurückgekehrt. Er hat eine kurze, für die Presse bestimmte Erklärung abgegeben, in der es heißt, seine Unterredungen in London seien „höchst erfolgreich“ gewesen. Darüber hinaus wollte Stettinius aber keinerlei Mitteilungen über die dreiwöchigen Konferenzen in London sowie über die Beratungen mit Harriman in Maratfisch machen. Die Rückkehr von Stettinius hat in Washington ziemlich überrascht, da man allgemein damit gerechnet hatte, daß Stettinius von Maratfisch aus nach Moskau reisen werde, um Stalin zu informieren.

Die Sowjets legen aber zur Zeit gar keinen Wert auf Konferenzen und Beipredungen mit alliierten Staatsmännern. Sie wollen endlich Taten sehen. In Washington muß man zur Kenntnis nehmen, daß die Sowjetpresse ihre Kampagne für den baldigen Start der Invasion im Westen fortsetzt. Diesmal ist es die „Sowjetitia“, die den Chor der Unzufriedenen in Moskau anführt und die von den Anglo-Amerikanern erneut in dringendem Tone die sofortige Einlösung des wiederholt prolongierten Wechsels verlangt.

In Kongresskreisen zeigt man sich über die außenpolitische Lage der USA, fast beunruhigt, und der bekannte Senator Wheeler hat öffentlich vor den Folgen der Roosevelt'schen Außenpolitik gewarnt. Wheeler kritisierte das fortgesetzte Zurückweichen vor den sowjetischen Forderungen und meinte, daß die Folgen einer solchen Politik mög-

licherweise sehr bald zu spüren sein würden. Auch Senator Taft sprach sich gegen eine weitere Nachgiebigkeit Moskau gegenüber aus.

1,6 Millionen Arbeitstage

Lw. Stockholm, 5. Mai. Nach einem Bericht des englischen Arbeitsministeriums gingen im März dieses Jahres in England insgesamt 1,6 Millionen Arbeitstage durch Streiks verloren, hiervon 1,26 Millionen allein in der Bergwerksindustrie. Im ersten Vierteljahr 1944 gingen zusammen 2,1 Millionen Arbeitstage verloren gegen 0,2 im Vorjahr.

Vermahnung König Christians

Gegen Veränderung isländischer Regierungsform Kopenhagen, 5. Mai. Sowohl das isländische Alting wie die isländische Regierung haben endgültig beschlossen, den Unionsvertrag mit Dänemark zu beenden und sich ganz aus der mit Dänemark bestehenden Gemeinschaft zu lösen. Der König von Dänemark in seiner Eigenschaft als König von Island hat dazu in einer an die isländische Regierung gerichteten Botschaft erklärt, er wünsche, daß, ehe die endgültige Entscheidung getroffen werde, Islands Volk und Regierung befragt werden, daß er, so lange die gegenwärtigen Verhältnisse bestehen, die Veränderung der Regierungsform, die Islands Alting und Regierung ohne Verhandlung mit ihm beschlossen haben, nicht anerkennen könne.

spiel des Feindes gefolgt wären. Es hätten nur bei Neu-Boort die Schleißen geöffnet zu werden brauchen, und die Ueberflutung Westlandens wäre ohne viel Mühe konstatieren gegangen, aber es wäre eine Salzwasser-Ueberflutung gewesen, mit der noch im Weltkrieg der Feind gegen die deutsche Armee operiert und damit gleichzeitig weite Landstriche auf viele Jahre hinaus unfruchtbar gemacht hat. Heute handelt es sich bei der künftigen Ueberflutung in Island, die diesmal ein Bundesgenosse des deutschen Heeres sein wird, im wesentlichen um eine Süßwasser-Ueberflutung, die dem Boden keinen Schaden zufügt. Diese Rücksichtnahme gegenüber dem von uns besetzten Lande findet überall Anerkennung, um so mehr als man sieht, daß die Anglo-Amerikaner auch nicht ein einziges sichtbares Zeichen dafür geben, daß sie gewillt oder fähig wären, Land und Leute Belgiens zu schonen.

So ist es kein Wunder, wenn die Briten verstanden, dem zu ihren Ungunsten erfolgten Stimmungsumschwung in Belgien mit Flugblatt-agitation zu begegnen, aber diese Mittel verjagen jetzt auch nicht mehr in gewohnter Weise, denn die Einwohner des Landes sind weder auf deutsche noch auf englische Darstellungen und Deutungen des Luftkrieges angewiesen. Sie können sich an Ort und Stelle mit eigenen Augen überzeugen. Darin liegen sowohl Englands Prestigefall als auch die zunehmende Anerkennung und Achtung der Methoden der deutschen Kriegsführung begründet.

Wenn die Bombardements flandrischer und wallonischer Städte wirklich der Luftart zu dem großangelegten Invasionsabenteuer sein sollten, dann kann man bereits heute feststellen, daß durch den angedrohten Bombenschaden die deutsche Bewegungsfreiheit im Hinterland des Atlantikwalls nicht wesentlich gestört werden kann, daß aber die Parteilichkeit auf der bisher englandfreundlichen Bevölkerungsteile Belgiens für England in Frage gestellt ist. England hat schon vor der Invasion eine wichtige Schlacht verloren.

Der Wehrmachtbericht:

Neue Abwehrerfolge

Sowjetangriffe am Sereth und bei Kowel

Führerhauptquartier, 5. Mai. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Bei Sowjetangriffen griffen deutsche Schlachtflieger feindliche Artilleriestellungen an und vernichteten 26 Batterien. In Luftkämpfen wurden durch Jäger 14 durch Schlachtflieger 15 feindliche Flugzeuge abgeschossen. Dabei zeichnete sich Leutnant Kamberg besonders aus. Westlich des rumänischen Sereth griffen die Luftwaffen den ganzen Tag über auf schmaler Front in dicht aufeinanderfolgenden Wellen an. Sie wurden im Zusammenwirken mit deutschen und rumänischen Schlachtfliegerverbänden in harten Kämpfen abgeschlagen und verloren dabei zahlreiche Panzer. In der vergangenen Nacht griffen starke deutsche Kampffliegerverbände mehrere Nachschubbahnhöfe der Sowjets in der Nordukraine an. Südwestlich Kowel brachen heftige, von Schlachtfliegern unterstützte örtliche Angriffe der Sowjets im zusammengefahrenen Feuer unserer Waffen zusammen. Der Feind erlitt hier besonders hohe blutige Verluste.

In Italien fanden außer reger beiderseitiger Späh- und Stötruppstätigkeit keine größeren Kampfhandlungen statt.

In der vergangenen Nacht warf ein schwächer feindlicher Bomberverband Spreng- und Brandbomben auf das Stadtgebiet von Budapest. Hier der angreifenden Flugzeuge wurden abgeschossen. Bei Einfällen nordamerikanischer Verbände in die besetzten Westgebiete und nach Nordwestdeutschland wurden am gestrigen Tage elf Flugzeuge zum Absturz gebracht. Einzelne britische Flugzeuge waren in der vergangenen Nacht Bomben im Raum von Köln und Mannheim.

Säuberung in Ungarn

Budapest, 5. Mai. Das Präsidium der alten ungarischen Regierungspartei, der sogenannten „Partei Ungarisches Leben“, ist zurückgetreten. Den Rücktritt hat Ministerpräsident Sztojan, der in seiner Eigenschaft als Regierungschef zugleich Parteiführer ist, zur Kenntnis genommen. Inzwischen wurde ein Geschäftsführungsausschuß, bestehend aus drei Mitgliedern, gebildet, in dem der frühere Ackerbauminister Graf Michael Teleki den Vorsitz übernehmen hat. Außerdem wurde ein aus sechs Abgeordneten bestehender Ausschuss gebildet, der darüber zu entscheiden hat, wer von den etwa 250 Abgeordneten die weltanschaulichen Voraussetzungen und den guten Willen zur Mitarbeit mit der neuen Regierung und ihren engeren parlamentarischen Parteigängern mitbringt.

Bergelung für Cristofini

Fünf Todesurteile an Terroristen vollstreckt

bs. Paris, 5. Mai. (Eigenmeldung.) Das Todesurteil, das vom französischen Kriegsgericht in Annecy gegen zehn Terroristen gefällt wurde, ist in fünf Fällen bereits vollstreckt worden. In bestimmten politischen Kreisen Frankreichs ist man jedoch der Ansicht, daß mit dieser Verurteilung der Tod des Botschafterkandidaten Cristofini noch keineswegs gelöst sei, da diese Bandenführer, die sowohl dem Kriegsgericht überantwortet waren, Man hält es in diesen Kreisen für wirksamer, einige in Frankreich verhaftete Angehörige von Mitgliedern der Algerregierung hinzurichten, falls es nicht möglich sein sollte, die in Alger gefangenen Botschafterkandidaten gegen diese Angehörigen der Dissidenten auszutauschen.

Sowjetoffizier plaudert aus

Bukarest, 5. Mai. „Curentul“ gibt ein Gespräch mit einem gefangenen Sowjetoffizier wieder, das nach Meinung des Blattes beweist, „in welche Gefahr sich England mit dem Experiment seiner heutigen Politik begeben hat“. Der Sowjetoffizier erklärte offen: „Sollte es uns gelingen, Deutschland zu besiegen, werden wir den Krieg gegen England beginnen. England ist ein Rest alter Traditionen, die eine Revolution wie die unsere nur stören können. Wir machen uns keine Hoffnungen darüber, daß England auf seine kapitalistische Struktur verzichten würde. Das Kapital ist sein einziger Robstoff. Andere Rohstoffe hat es ebenso wenig wie eine ausreichende Landwirtschaft. Es wird nur zwei beherrschende Mächte zukünftig in der Welt geben, jede in ihrer Hemisphäre: Amerika und Sowjetrußland. England würde nur Intrigen schaffen; darum werden wir es zerstören.“ Abgeschlossen erklärte der Sowjetoffizier: „Sowjetrußland hat bis jetzt 25 Millionen Menschen in diesem Krieg geopfert, und die Grenze seiner Opfer ist noch nicht erreicht. Glaubt jemand, daß wir vor weiteren Millionen Würgern in irgendeinem fremden Lande zurückschrecken werden?“

Umschau in Kürze

Neuer trotziger Außenminister

Wie in Agram amtlich bekanntgegeben wird, hat der Vöglavnik Dr. Mehmed Masbegović seine Pflichten für die Verlegung der geschädigten Gebiete entbunden und zum Außenminister ernannt.

Roosevelts „Schwarze Listen“

Der Leiter der Welthandelsinformationsabteilung im Staatsdepartement der USA, und Präsident der Internationalen Kommission für die schwarzen Listen, Rufel, kündigte an, daß die schwarzen Listen auch nach dem Kriege weiterbestehen sollten und jetzt etwa 15 000 Firmen und Personen enthielten.

Bolschewistische Miliz in Alger

Eine kommunistische Miliz ist in Alger im Entstehen begriffen, berichten geflüchtete Giraud-Anhänger.

Tschungking-Truppen zerfallen

In rascher Verfolgung der zurückgehenden Tschungkingtruppen zerfielen die japanischen Streitkräfte an der Honan-Front während zwei Wochen insgesamt sieben feindliche Divisionen von etwa 60 000 Mann, deren blutige Verluste über 15 000 betragen.

Verlag: Lübecker Zeitung, Verlags- u. Druckerei-K.G., Lübeck. Verlagsleitung: Verleger Robert Coleman, Hauptgeschäftsführer Hans Holmuth, Verleger: Z. Zt. Preisliste 2.

Umland im Morsetelegraph

Von Max Jungnickel

In der veränderten Bahnwärtersbude 383 meines Vaters, wo die vergilbten, fliegende-schmutzten Verhängen an der Wand hingen, wo in der Ecke eine schwarze Holzpultsche stand, wo die Luft nach Schmieröl und Kohle roch, dort stand ein Fenster, auf einem kleinen Tisch, melingelb und blühend und unaufhörlich rüdend: der Morsetelegraph. Ein Zauberdienst, das mein Jungengemüt immer wieder mädchenhaft anzog. Dieses zierliche, spitze Tiden war wie der Laut von hundert Heuschrecken. Er meldete abgegangene Züge bedeutungslos an. Ein ewiglaufender Papierstreifen zeigte Punkte und Striche. Und durch diese Punkte und Striche verständigte sich der Morsetelegraph mit den Menschen. Das Ohr meines Vaters aber war schon so gewöhnt, daß es schon am Klang des Tidens die Hofchaft des Telegraphen vernahm. War dann der Zug Nummer fünfundsieben am Tiden so vorbeigelaufen, dann trat mein Vater zu dem wichtigsten kleinen Ding, drückte auf den Taster und telegraphierte zur nächsten Station.

Wahrscheinlich, eine geheimnisvolle Sache in einem Haus, das wie ein grauer Käfig am Schienenstrang lag. Wie oft hatte ich die Sehnsucht, auch einmal mit dem Finger auf den Hebel zu drücken. Aber so in den blauen Dunst etwas hineintelegraphieren, das wäre doch nicht richtig gewesen. Also lernte ich das Morsealphabet. Als ich es konnte, rollte mir mein Vater etliche Papierstreifen ab. Ich suchte mit einem Mauerstein, legte mich an den Bahndamm, nahm den Stein auf das Knie, zog mit der linken Hand den Streifen über den Stein, und mit der rechten Hand tippte ich mit einem Bleistift ein Wort, einen Satz auf den Streifen.

So lag ich dann und übte. Um mich her sangen die Vögel. Die Sonne selbst lag über mir wie ein fingenber Vogel, der sich auf meine Schulter setzte, in meine fönische Schrift hineinlarrte und den Schienenstrang flirrend aufleuchten ließ. Züge postierten vorüber wie von einer wütenden Riesenflut gejagt.

Und dann, eines Tages, durfte ich wirklich richtig telegraphieren, durfte wirklich auf den schwarzen, geheimnisvollen Taster mit jaghaften Jungenfingern tippen. Da stand ich nun und wußte ein schönes Gedicht von Ludwig Uhland auswendig. Ein Frühlingsgedicht, wie aus der Luft geholt und mit einem Sonnenstrahl auf das Papier geschrieben. Und dieses Gedicht vertraute ich dem Morsetelegraph an, dem zauberhaften Gegenständchen, das nur von dienstlichen Meldungen wußte. Und dann fing ich an zu tippen:

„Ich bin so hold den sanften Tagen,
Wann in der ersten Frühlingzeit
Der Himmel bläulich aufgeklagen,
Zur Erde Glanz und Wärme streut.“

Alles hübsch in Telegraphenschrift. Ich hatte die Empfindung, als ob mir diese Verszeilen davonlügen. Und sie flogen ja doch wirklich davon, in den langen, langen Draht hinein. Und wurden aufgefunden von einem Telegraphen, der so und so viele Kilometer weiter land. Neben mir mein Vater. Wie der sich freute. Er klopfte auf meine Schulter vor lauter Jubel. Und als das Gedicht mit allen seinen Zügen davongelaufen war, da standen wir lange und warteten, was der fremde Telegraph dazu sagen würde. Und richtig: der kleine Morsetelegraph aus der Ferne sprach

„Die Geschichte vom schönen Annerl“

Oper von L. J. Kauffmann — Erstaufführung im Lübecker Stadttheater

Mit zum Experiment befindet auch die Lübecker Bühne mit dem Enfschluß zur Erstaufführung der Erstlingsoper des eifassigen Komponisten Leo Kauffmann. Das vor zwei Jahren in Straßburg erschienene Wert bringt keine eigenwässige künstlerische Bereicherung des Spielplans auf musikalischem Gebiet. Es zeigt vielmehr nur ein Abtaufen auf dem Wege nach der so erstrebenswerten Gewinnung einer neuen, neuen Volkoper, wie sie im Sinne der unwirklichen Schöpferkraft eines Albert Krieger unternommen zu dringend notwendig. Aus den vielerlei Versuchen im zeitgenössischen Opernschaffen ist uns jedoch dieses beglückende Beispiel bisher noch nicht begeben. Im Ringen unserer Komponisten um Neuland in der Fortentwicklung des Musikdramas aus dem Heringschlag und Silbwillen der Gegenwart verfolgen wir je nach der schöpferischen Persönlichkeit die verschiedensten und oft weit auseinanderstrebenden Möglichkeiten der Textwahl und musikalischen Gestaltung. Auch Kauffmanns „Geschichte vom schönen Annerl“ gehört in die Reihe der Bemühungen um eine neue deutsche Volkoper. Ihre Schwäche liegt vor allem in dem von E. Reimacher und E. Bornmann verfertigten Textbuch, das eine recht eigenwillige Veroperung einer Novelle von Clemens Brentano vornimmt. Die Quelle der altromantischen Dichtung steht aber nur noch in ganz losem Zusammenhang mit der von den beiden Textverfassern frei erfundenen Handlung der Oper. Ihre neuen Bilder aus dem Zeitalter des Dreißigjährigen Krieges schildern den Kampf um die Ehre, wie ihn der bauerliche Soldat Kaiser im Banne des Schicksals seiner unglücklichen Braut führen muß. Brentanos Dichtung erlebt hier eine Veroperung, die ausschließlich äußeren Effekten zutrifft und auf die ideelle Späthe des poetischen Zaubers und der dämonischen Tragik der Novelle völlig verzichtet.

Dieses in Form einer bloßen Reportage sich darbietende Textbuch regte Leo J. Kauffmann zu einer Verlorung an, die den Mangel des natürlichen dramatischen Pulsschlags und der inneren Überzeugungskraft im Handlungsablauf nicht überwindet. Sie schöpft ihre wert-

zum Telegraphier in meines Vaters Bahnwärtersbude: „Aber Karl, was ist denn mit dir los? Dich hat wohl das schöne Frühlingswetter zum Dichter gemacht?“

O Gott, wo ist die Zeit geblieben, da die Sonne vor einem kleinen, halbblinden Fenster lag und ihre Strahlen funkelnd auf den Morsetelegraphen warf? Und wo ich, jung und heilig, nichts wußte, nichts weiter wußte als Uhlands lobbare Verse durch die Telegraphenbrände zu schiden wie einen bunten, zarten Falter durch die grauen, schweren Wollen der amtlichen Meldungen.

Henrik Ibsen — galant

Durch besondere Liebeshübschkeit den Damen gegenüber hat sich der große norwegische Dichter Henrik Ibsen nie ausgezeichnet, und war er es wirklich einmal, so machte er aus der Not eine Tugend.

Bei einem Festessen hatte er den Namen seiner Tischdame, wie ja üblich, nicht verstanden. Während des ersten Teiles des Essens war er einflüchtig und widmete seine Aufmerksamkeit nur seinen Gedanken und dem gelegentlichen wütenden Antreten seines Gegenübers, eines Kritikers, dem der sehr empfindliche Ibsen einige Produkte seiner Feder nicht verzeihen konnte. Schließlich eröffnete er doch die Unterhaltung, indem er seiner Tischdame zuschickte: „Sehen Sie sich mal den Kerl da gegenüber an. Ich kann Ihnen sagen, den habe ich!“ — „Aber, Herr Ibsen, das ist doch mein Mann!“ — „Nur einen Augenblick schluderte Ibsen, um fortzufragen: „Darum habe ich ihn ja gerade!“

gestützt ausschwingenden Opismen. Neben dieser sorgfältigen orchestralen Führung war ihm auch die zuverlässige Haltung des Ensembles zu danken.

Die Oper kennt nur drei tragende Partien. In der Titelrolle entfaltete Maria Springer die Reize ihres Klangvollen und ausdrucksbelebten Soprans. Ihr schlichtes, gefühlvolles Spiel ergänzte die stilistisch von ihr sicher erfassten musikalischen Bedingtheiten der Partie aufs glückliche: eine feingetönte Leistung von künstlerischem Eigengepräge. Den Kaiser gab Hans Wirth in natürlicher schauspielerischer Haltung und mit aufmerksamer deklamatorischer Durchprägung der gesanglichen Linie. Die zwiespältige Rolle des Verführers Großfuchs verleiht August Wilhelm Ernst in gebotener Zurückhaltung und ließ so die im Textbuch vorhandenen Reizlichkeiten dieser Figur verfließen. Aus den Randfiguren der Oper seien Hans Wolf Wag und Peter Rastow anerkennend genannt.

Das Publikum beglückte dem Werk mit fühler Zurückhaltung und unverfälschter Anteilnahme. Der starke Schlußbeifall galt mit Recht dem ehrlichen Bemühen des Dirigenten, Spielers, Bühnenbildners, Orchesters sowie der Darstellerschaft um ein Ergegnis aus der Opernproblematik der Gegenwart. Dr. Paul Bülow.

Im Rundfunk hören Sie:

Reichsprogramm: 7.30: Zum Hören und Behalten: Neues Schriftdeutsch; 9.05: Wir singen vor — und ihr macht mit! Einleitung: Heinrich Schumann; 11.30: Ueber Sand und Meer (nur Berlin, Leipzig, Bosen); 12.35: Der Bericht zur Lage; 14.15: Allerlei von zwei bis drei; 15.00: Kurzweilige Klänge von der Kapelle Hans Dufch; 15.30: Frontberichte; 16.00: Unterhaltendes Nachmittagskonzert; 17.15: Tänzische Musik unserer Zeit; 18.00: Vollständige Reisen; 18.30: Der Spiegel; 19.15: Frontberichte; 20.15: Unter Abend mit Wiener Rhythmen — Deutschlands Lieder; 21.15: Kammermusik von Beethoven und Schubert; 22.15: Solistenkonzert; 23.15: Große Melodienfolge aus Oper und Konzert.

Familien-Anzeigen

Als Verlobte grüßen: Lucie Klöres - H. Roth, Karl-Ludwig, Clausen, Glensburg, z. Zt. auf Urlaub, Lübeck, 5. 5. 1944. Glockengießerstr. 83. (02615)

Ihre Verlobung geben bekannt: Ingeborg Schöttler, Sülfeld - Heiner, Fries, Sülfeld, z. Zt. Hamburg-Bergedorf, Sülfeld, d. 7. 5. 1944. (04370)

Ihre Vermählung geben bekannt: Gerd, Gehr, Joh. Adema, z. Zt. Urlaub, 5. 5. 1944. Anila geb. Haß, Lübeck, 6. 5. 1944. Ludwig-Schleierstr. 6, l. r. (02676)

Ihre Kriegstrauung geben bekannt: Gustav Hattermann u. Frau Hise geb. Schwarz, Lübeck, Wickedeckstr. 72. im Mai 1944. (04014)

Ihre Vermählung geben bekannt: Dipl.-Ing. Gerd Kähler - Editha Kähler geb. Pabst verw. Enders, Eisenach, Goethestr. 40, Lübeck, 6. 5. 1944. (02519)

Wir geben unsere am 28. 4. 1944 vollzogene Vermählung bekannt: Gottfried Bornmann, l. r. in e. Flak-Komp. u. Frau Christa geb. Schulz, Dresden, Seimdorfstr. 1. M. (02746)

Ihre Kriegstrauung geben bekannt: Carl Longuet, Obergefr. in einem Pilschsch.-Jag.-Rgt. Gertrud Longuet geb. Schöfer, DRK-Schwäger, Lübeck, Stadthagen, im Mai 1944. (4011)

Ihre Vermählung geben bekannt: Ernst Wulf - Elisabeth Wulf geb. Kubiziel, Lübeck, Luisenstr. 22. Roßwien 1.5.44. Niederstadtgraben 14. (04024)

Ihre Kriegstrauung geben bekannt: Ulitz Hermann Dobbertin u. Frau Anneliese geb. Evert, z. Zt. a. Urlaub, Adolfstraße 19. (18864)

Ihre Vermählung geben bekannt: Herbert Dräger, H. Oberschar, o. Werkmeister K. in d. H.-Panz.-Div. Wilking u. Frau Edith Dräger geb. Paddisch, Lübeck, 6. 5. 1944. Heiweg 35. (02634)

Nach einem arbeitsreichen Leben entschließt heute unser lieber, treusorgender Großvater und Urgroßvater

Heinrich Dahl

im 82. Lebensjahre. In stiller Trauer: Erich Scharrenweber, z. Zt. vermisst, u. Frau Anni geb. Katberg, Heini Katberg u. Verlobte, Hugo Becker u. Frau Erna geb. Katberg, Lübeck, d. 4. Mai 1944. Emilienstraße 14. Die Beisetzung findet am Montag, d. 8. Mai, 13 Uhr, von der Kapelle des Vorwerker Friedhofes statt. Elterliche Kranzspenden an die Beisetzungsgesellschaft Klingenberg 89 erbeten.

Am 3. Mai verschied unerwartet an einem Herzschlag mein lieber, guter Mann, mein treuer Lebenskamerad, unser lieber Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

Carl Wunderwaldt

im 69. Lebensjahre. Er folgte nach einem halben Jahr seiner lieben Tochter Erna in die Ewigkeit. In tiefem Weh: Auguste Wunderwaldt geb. Stöben sowie alle Angehörigen. Lübeck, Arminstr. 40, den 6. Mai 1944. Trauerfeier: Mittwoch, den 10. Mai, nachm. 3.15 Uhr, Kapelle Vorwerk. Freundl. zugedachte Kranzspenden an Fa. F. Barbis, Huxstraße 112, erbeten.

Nach kurzer, schwerer Krankheit, entschlief am 29. 4. unser lieber Vater, Schwiegervater, Groß- u. Urgroßvater, der Backmeister, (35478)

Johann Hinrichs

im 79. Lebensj. In stiller Trauer im Namen der Hinterbliebenen: Claudius Hinrichs, Lübeck, Kronsförder Allee 127. Die Beerdigung hat in aller Stille stattgefunden.

Anzeigenschluß mittags 12 Uhr

Das grausame Schicksal zerstörte unser glückliches Familienleben. Mein lieber Lebenskamerad, unser Hebel, nur für uns sorgender Vater, mein lieber Sohn, unser lieber Schwiegervater, Bruder, Schwager u. Onkel, Unteroffizier. (35293)

Adolf Fetting

Y 14. 4. 1908, A. 6. 4. 1944. fiel bei einem Sturmangriff d. Res. u. Front. In unsagbarem Leid im Namen der Familie: Ella Fetting geb. Zanker, Karl-Ernst u. Traute. Reinhold-Holst, Bahnhofstr. 16. (02536)

Wir erhielten die traurige Nachricht, daß unser lieber Bruder, Wilhelm, den 4. Mai 1944, im Alter von 31 Jahren, im Stabszahn. Gerhard Sturtz u. Frau Erika geb. Richter, Bad Oldesloe, 6. 5. 1944. (02536)

Als Vermählte grüßen: Gerd von Reih, Gehr, u. Frau Anneliese geb. Griebel, Lübeck, Heidkoppelgraben 4. Aachen/Rhld., Wilhelmstr. 31. (03204)

Ihre Vermählung geben bek.: Stabszahn. Gerhard Sturtz u. Frau Erika geb. Richter, Bad Oldesloe, 6. 5. 1944. (02536)

Die Geburt ihres ersten Kindes geben bekannt: Ursula Christiansen, Oberfeldw. Christiansen, Lübeck, den 2. 5. 1944. (02072)

Am 28. 4. ein gesundes, kräft. Töchterchen angekommen. In großer Freude: Stabsarzt Dr. Albrecht Giese, z. Zt. im Felde, Frau Ingrid geb. Ahlgrimm, Stubben, 2. 5. 1944. (03430)

Maria: 3. 5. 1944. In großer Freude und Dankbarkeit geben wir die Geburt unseres ersten Kindes bekannt: Herla Grembler geb. Pomrenke, Lübeck-Rangenberg, Kücknitz-Scheide 16, Masch-Mann, Willy Grembler, z. Zt. Kriegsmarine u. Frauenklinik Krankenhaus Ost. (52324)

Valentin, 4. 5. 44. Unser Stammbaum ist da! In großer Freude: Luise Heinrich geb. Reimers, Franz-Wilh. Heinrich, Arminstr. 43d. (52324)

Nach länger, schwerer Krankheit, entschließt heute mein lieber Mann u. unser guter Bruder, Schwager und Onkel

Joachim Mirow

im 67. Lebensj. In tiefer Trauer: Meta Mirow geb. Liebsing u. alle Angehörigen. Lübeck, 4. Mai 1944. Trauerfeier: 22. Trauerfeier am Dienstag, d. 9. Mai, 14 Uhr, in der St.-Lorenz-Kirche. Frdl. zugedachte Kranzsp. an die Fa. Behneck, Wardenstr. 4, erbeten.

Nach kurzer, schwerer Krankheit, entschließt plötzlich ein unerwartet mein lieber, guter Mann, unser treusorg. Vater, der Bauer (35410)

Heinrich Schnakenbeck

im Alter von 52 Jahren. In tiefer Trauer: Erna Schnakenbeck geb. Kratzmann, Heinrich Schnakenbeck z. Zt. l. Felde, Greta Schnakenbeck geb. Grabsch, z. Zt. 5. 1944. Trauerfeier: den 8. 5. 44, 14 Uhr, in der Kirche zu Schwarzenbek, anschl. Beisetzung, auf dem alten Friedhof.

Nach kurzer Krankheit, entschließt meine liebe Frau, meine gute Mutter und Schwiegermutter, unsere Schwester, Schwägerin und Tante

Marie Ochs

geb. Gröning, im Alter von 64 J. In tiefer Trauer im Namen der Familie: Heinrich Ochs, Wilhelm Ochs u. Frau Martha geb. Böttcher, Fackenberg, d. 4. 5. 1944. Trauerfeier: 24. 4. 1944. Trauerfeier: Dienstag, d. 9. Mai, 14 Uhr, in der Kapelle des Stöckeldorfer Friedhofes. Bitte keine Besuche.

Berichtigung.

Johanna Relling

aus Monkenbrook find. heute, nicht um 14. sond. um 16 Uhr statt.

Ich erhielt die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann, mein lieber Sohn, Schwiegervater, Bruder, Schwager u. Onkel, der Gehr. (2336)

Franz Schlichting

im Alter von 25 Jahren in soldatischer Pflichterfüllung bei den Kampfbataillonen 9. 4. 44. im Heldentod fand. In tiefer Trauer namens aller Angehörigen: Elfride Schlichting geb. Wolsin u. Tochter Waltraut und alle, die ihn gern hatten. Lübeck, Rosenstr. 21. (2336)

Hart und schwer traf uns die traurige Nachricht, daß unser lieber, einziger, unvergesslicher Sohn u. guter Bruder, Schwager und Onkel, der Gehr. (35247)

Willy Geertz

seiner im Osten erhaltenen schweren Verwundung im 21. Lebensj. in einem Lazarett am 25. 3. 1944 erliegen ist. In tiefem Schmerz: Johannes Geertz u. Frau u. Kinder, Glesendorf, 29. April 1944.

Bei den harten Kämpfen im Osten fand am 27. 3. 44. unser innigst geliebter Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, Gehr. (35247)

Paul Hagenström

im blühenden Alter von 20 Jahren den Heldentod. Auf das schmerzliche Vermiss und auf tiefste Be-trauer von uns Eltern und allen Angehörigen. Paul Hagenström u. Frau, Lübeck, Stavenstraße 15. (35247)

Hart und schwer traf uns die unaberrbare Nachricht, daß unser guter, lebensfroher Junge, unser lieber Bruder, Onkel u. Neffe, der Obergeleitete (40573)

Friedrich Sufin

im 24. Lebensjahre am 18. 3. 1944 im Osten sein junges Leben lassen mußte. Er folgte seinem Bruder nach fast 4 Jahren. Auf's schmerzliche Vermiss u. tief betrauert von Samuel Sufin u. Frau nebst Geschwistern und allen Verwandten. Ahrensburg, den 28. 4. 1944. Am Weinberg. (35249)

Wir erhielten die traurige Nachr., daß mein innigst geliebter Mann, der stolze Vater seiner kleinen Kinder, unser einz. Sohn, Schwiegervater, unser lieber Bruder u. Schwager, der Flugzeugführer Oberfeldw. (35517)

Ulrich Janke

Inhaber des EK. I u. II und anderer Auszeichnungen, am 20. 4. 44. im Osten sein Leben ließen. In tiefer Trauer: Luise Janke geb. Sprengel und Kinder, Otto Janke, z. Zt. Oslo, u. Frau Fritz, Sprengel u. Frau, Dranske (Rügen). (35249)

Nach längerer Krankheit entschließt heute morgen meine liebe Mutter

Dorothea Dwenger

geb. Matzen, im Alter von 82 Jahren. In tiefer Trauer: Ihre Pilegeeltern Anna Schwarz, Ernst Riecken und Frau, Monkenbrook, den 4. Mai 1944. Beerdigung Sonntag, 7. Mai, 15 Uhr, in Bargtheide. (10374)

Hans Drosdatis - Im 12. mehrerer Kriegsauszeichnungen, am 12. 3. 1944 im Alter von 28 Jahren im Osten gefallen ist. Er war mein ganzes Glück und unsere große Hoffnung. In tiefem Weh im Namen der ganzen Familie: Hilda Drosdatis geb. Lund, Friedr. Drosdatis u. Frau Ida geb. Wulff als Eltern. Hakendorf/Lbg., April 1944.

Bekanntmachung: Gebr. Wüter, Lübeck, Wülfenstr. 13, u. Königstraße 116a, Fernruf 2 04 27, übernimmt Erd- und Feuerbestattungen, sowie Überführungen. - Tag, Nacht, und Sonntagsdienst. (20489)

Roberto, Bekanntheit, Jahnstr., Überführungen, Lübeck, Wülfenstr. 47, Ruf 2 44 50. (10565)

Geschäftsanzeigen

G. Dräger, jetzt Wallstr. 48 (Parade). Ruf 2 08 29 u. 2 36 02. Reparatur sämtlicher Büromaschinen. (10001)

Schreibgeräte - Bürozubehör, Schreibwaren. Rich. Köhling, Königstraße 121. Tel. 2 34 01. (10013)

Photomat - Schnell-Wülsten 4. 8 Bildbilder in 8 Minuten 1. - 2. M. Amlich zugelassen für sämtliche Ausweise der Wehrmacht, der Partei und deren Gliederungen. (30013)

Darüber wie immer! Das Schließen der FASAN-Klappen erfolgt vollautomatisch auf entlosten Band. Sie werden nach wie vor aus hochwertigem, chromlegiertem Metall hergestellt und besitzen besonders lange Lebensdauer, besonders wenn sie von Zeit zu Zeit im Wasserlauf abgezogen werden. (Klinge mit d. Gefingefinger an die Innenseite d. Wählglases legen - Schneiden parallel zu seiner Längsachse. Unter leichtem Druck etwa 3-mal vor- und zurückbewegen. Klinge werden und wiederholen.) FASAN-Wahlgeräte. (40003)

Ihren Bruch, vom Arzt festgestellt, empfinden Sie lästig? Warum tragen Sie dann noch nicht mein tausendfach bewährtes Reform-Ringelgelenk-Bruchband. Kein Nachgeben b. Bücken, Strecken, Husten und Gehen. Genehmigte Preise. Hauptvertretung: Reuße Patente Nr. 668304, 684828. Überzeugen Sie sich unverbindlich bei meinem Vertreter, in Lübeck, Wl., 10. 5. Hotel Danziger Hof am Hauptbahnhof v. 9-4 Uhr. Reu-mania v. 9-1 Uhr; Gutin, Nr. 12. 5. Alster's Hotel v. 9-2 Uhr. Giel, Stadl i. Hoff., Do. 11. 5. Hotel Germania, 13. 5. Hotel Europäischer Hof am Hauptbahnhof v. 9-4 Uhr. Paul Reiffner, Spezial-Bandagen, Freibach (Pflz). (40086)

Daus oder Säuserei (Bühnenstr., Bering.) zu kaufen, mieten od. pachten gef. Erwünscht ist dazugehörige Stallg. da Einrichtung ein. Reparatur-Schlosserei beabsichtigt ist. Da für geeignete Räume erwünscht, jed. nicht Beding. Rep. Bef. kann jedoch bleiben. Gell. Ang. erbet. an Superh. hohen Reuendorf b. Berlin, Bahnhofstr. 30. (40048)

Geflügelstall mit Grundstüd zu kaufen od. pachten gef. Ang. unter N 273 an die BZ. (35198)

Tausch: Ich biete ländl. Grundstüd mit groß. Obst- u. Gemüsegarten zum Tausch mit ein. Hotel od. Gastwirtschaft. Ang. u. N 214 a BZ. (42274)

Grundstücke

Daus oder Säuserei (Bühnenstr., Bering.) zu kaufen, mieten od. pachten gef. Erwünscht ist dazugehörige Stallg. da Einrichtung ein. Reparatur-Schlosserei beabsichtigt ist. Da für geeignete Räume erwünscht, jed. nicht Beding. Rep. Bef. kann jedoch bleiben. Gell. Ang. erbet. an Superh. hohen Reuendorf b. Berlin, Bahnhofstr. 30. (40048)

Geflügelstall mit Grundstüd zu kaufen od. pachten gef. Ang. unter N 273 an die BZ. (35198)

Tausch: Ich biete ländl. Grundstüd mit groß. Obst- u. Gemüsegarten zum Tausch mit ein. Hotel od. Gastwirtschaft. Ang. u. N 214 a BZ. (42274)

Kirchliche Anzeigen

Reformierte Kirche. Stg. 10; G. P. Wierda; 11.15: Kinder-G.; P. Wierda. - Sandesneben. Stg. 10; G. P. Wierda; 11.15: Kinder-G.; P. Dr. Mau. - Schwarzenbek. Stg. 10; G. B. u. A.; P. Heh.

Röm.-kathol. Kirche. Lübeck, Herz-Jesu-Kirche, Parade. Stg. 6: Messe; 7.30: Messe u. Pr.; 9: Messe u. Christenlehre; 10.30: Hochamt u. Pr.; 13.30: Mariandacht; 18: Messe u. Pr. (Nach nachl. Fliegeralarm bei Entwarnung nach 24 Uhr. Dienstag u. Freitag 20: Mariandacht. - Stg. 10; G. P. Wierda; 11.15: Kinder-G.; P. Dr. Mau. - Schwarzenbek. Stg. 10; G. B. u. A.; P. Heh.

Möln i. Lbg. Hermann-Göringstr. 15. Stg. 7.30: Messe u. Pr.; 10: Hochamt u. Pr. - Lübeck-Kücknitz, Josefikirche. Stg. 7.30: Messe u. Pr.; 9.30: Hochamt u. Pr.; 15: Mariandacht. - Freitag 20: Mariandacht. - Lübeck-Travemünde, St. Georgskirche, Rose 32. Stg. 8.15: Choralamt m. Pr. 10.30: Hochamt m. Pr. (Nach Fl.-Alarm u. 19.30). - Dienstags u. Freitags 20: Mariandacht. - Niendorf (Ostsee) St. Johann. Stg. 7: Messe m. Pr.; 10: Hochamt m. Pr. - Timmendorfer Strand (neben d. Post). Stg. 10: Messe u. Pr. u. 9.30: Messe im Marien-Liebesheim.

Methodistenkirche. Evang. Freikirche. Lübeck z. Zt. Glockengießerstr. 30. Stg. 9.45: Hanssen. - Dienstag 20: Schneck. - Stöckeldorf, Segeberger Str. 11. Stg. 15: Hanssen. - Dienstag 16: Schneck. - Gemeinschaftsverein. Stg. 16: Biblischer Vortrag. - Mittwoch 16: Bibelstunde. - Ev. freikirchl. Gemeinde, Gr. Allee 7. Gottesdienste 10 und 16 Uhr.

Kreisarchiv Stormarn V7

Blue Cyan Green Yellow Red Magenta White 3/Color Black

B.I.G.

Gute alte Zeit?

Wann war sie eigentlich, „die gute alte Zeit“? Die Meinungen darüber gehen auseinander, einige sagen, sie habe nie existiert, jedenfalls aber ist sie stets „gemein“, also vorbei, und jene, die in ihr lebten, haben es demnach jeweils gar nicht gemerkt.

Für uns im Kriege hat der Begriff ja nun greifbare Formen angenommen, denn unsere gute alte Zeit liegt gar nicht weit zurück und es laufen noch einige unter uns herum, die glauben, für sie müsse sie heute noch gelten. Es ist nötig, daß diese von ihrem Irrtum geheilt werden, denn unsere große Zeit braucht jeden Mann und jede Frau. Von uns wird man später nicht nachsichtig lächelnd sagen können, wir haben in der guten alten Zeit gelebt, von uns wird man mit Achtung und Ehrfurcht als von den Trägern einer großen Zeit sprechen, und wer sich davon ausschließt, beschämt nicht vor der Welt und vor der Nachwelt.

Die oben erwähnten Anhänger einer ganz persönlichen guten alten Zeit mögen lernen, daß sie diese am leichtesten verdammen, wenn sie helfen, eine neue bessere aufzubauen.

Aus unseren Gemeinden

Ahrensburg

Bei Fliegeralarm sofort in den Luftschutzraum! Die Ortspolizeibehörde gibt bekannt: Es wurde wiederholt festgestellt, daß Volksgenossen sich während des Fliegeralarms in ihren Wohnungen bzw. Gärten aufhielten, ohne einen Luftschutzraum aufzusuchen. Gemäß den Bestimmungen haben sich Personen, die sich in Gebäuden, insbesondere Wohnungen, Büros, Warenhäusern, Theatern, Kinospieltheatern, Gastwirtschaften, Marktplätzen, Vergnügungsräumen oder Gedächtnisgräben zu befinden, die Außenbeamten und die Organe des Reichsluftschutzbundes werden bei Zuwiderhandlungen namentlich Anzeige erstatten. Eine fühlbare Geldstrafe wird verhängt werden.

Frühjahrsgegendelauf. Als Abschluß der Winterarbeit und Auftakt der Sommerarbeit wird die Gefolgschaft 16/185 Ahrensburg am kommenden Sonntag um 9 Uhr auf dem Stormarnplatz zum Frühjahrsgegendelauf antreten. Die Jungen werden jahrgangsweise auf die Strecke geschickt. Start und Ziel befinden sich in der Adolf-Hitler-Allee vor dem Hort-Wessels-Haus. Die Scharen Holsbüttel und Hagen werden ebenfalls teilnehmen. Am kommenden Mittwoch treten um 19.30 Uhr sämtliche Führer und Führeranwärter der Gefolgschaft 16/185 Ahrensburg zur Schulung vor dem Hort-Wessels-Haus an. Am vergangenen Mittwoch wurde von der F. Einheit ein Geländedienst mit anschließender Geländebildung im Hagen abgehalten.

Vom Standesamt Geburten: Peter Bachmann, Großhansdorf, Wöhrendamm 35, (4. Kind); Jens Bruhn, Bünningstedt, (1. Kind); Anneliese Hertha Martha Böning, Ahrensburg, Klaus-Groth-Straße 4, (3. Kind); Eberhard Koops, Großhansdorf, Heinrich-Krenkel-Straße 92, (1. Kind); Hans-Peter Kurt Blank, Ahrensburg, Woldenhorn 12, (2. Kind); Marion Rehnke, Ahrensburg, Wulfsdorfer Weg 58, (2. Kind); Sterbefälle: Ww. Klotmann geb. Köhrs, Margaretha Dorothea, Ahrensburg, Richard-Dehmel-Straße 5, (89 J.); Hauptmann d. R. Kaufmann Köster, Edmund Friedrich Philipp Gerhardt, Ahrensburg, Hagener Allee 100 (47 J.).

Friedrichsgebe

Eine Großtungebund wurde hier auf dem im Walde gelegenen, festlich hergerichteten Thingplatz durchgeführt. Die Veranstaltung begann mit der Vereidigung des Führerwortes durch den Organisationsleiter Pq. Maag. Dann sprach der Kreiswart Pq. Mahne das vom Untergott-Krause verfasste Bekenntnis. Die einzelnen Vorträge wurden vom Musikzug der S.M. Sten. darte 265 und dem F.M. Chor musikalisch und gelungvoll wirkungsvoll umrahmt. Nach einer kurzen Ansprache des Ortsgruppenleiters Führer, hielt Kreisleiter Sievers eine ausführliche, zu Herzen gehende Rede, der aufmerksam gefolgt wurde und die in einem feierlichen „Siegeheil“ auf den Führer und seine Soldaten ausklang. Anschließend wurden von der Musikkapelle sowie

Zusammenschluß der Sportvereine in Ahrensburg

Vor Jahresfrist haben sich in Ahrensburg die drei Vereine Ahrensburger Turnbund von 1874, Sportklub Ahrensburg und Ahrensburger Tennis- und Hockeyclub zu einem Großverein unter dem Namen Ahrensburger Turn- und Sportverein (ATSV) e. V. zusammengeschlossen. Als Vereinsführer des neuen Vereins wurde Bürgermeister Gramm vom Sportausführer beauftragt. Manderlei Umstände verhinderten bisher eine Wiederaufnahme des Sportbetriebs. Nach Überwindung dieser Schwierigkeiten hatte der Vereinsführer Mitglieder und Freunde des Vereins sowie sportinteressierte Personen des Ortes zu einer Besprechung zusammengerufen, um den Verarmen einen Plan über die Wiederaufnahme des Sportbetriebs zu erläutern.

Nach diesem Plan sollen ab 15. Mai sämtliche bisher in den drei Vereinen betriebenen Sportarten im Rahmen der durch den Krieg bedingten Möglichkeiten wieder aufgenommen werden. Es handelt sich um folgende Sportarten: Turnen für Kleinkinder von 3 bis 10 Jahren, Gymnastik für Frauen und weibliche Jugend über 14 Jahre, Turnen für Männer und männliche Jugend über 14 Jahre, Turnen für Frauen und weibliche Jugend über 14 Jahre. Turnabteilungen für Kleinkinder sind sowohl in der Turnhalle der Stormarnschule, der Schule Reesbüttel, wie auch der Schule Am Hagen vorgelegt. Die Abteilungen werden ihre Tätigkeit bereits am 16. Mai aufnehmen. Die Gymnastikabteilung und die Turnabteilungen für Männer und Frauen werden ebenfalls in der Stormarnschule durchgeführt.

Fußball wird auf dem Stormarnplatz von Jugend und Männern laut Spielplan für die Kundenspiele des ATSV, gespielt. Die Ansiehung eines besonderen Übungstages steht bevor. Faustball, Handball und Leichtathletik finden jeden Mittwoch ab 20 Uhr auf dem Stormarnplatz für Frauen und Männer statt. Tennis-Spieler und Spielerinnen wollen sich beim Abteilungsleiter Georg Kufowitsch, Bismardallee

11, melden. Tischtennis findet vorläufig jeden Montag im Gemeindefestungsgebäude, Hamburg Str. 4, statt. Hierzu sind möglichst Schläger und Bälle mitzubringen. Spielzeit von 17 bis 19 und von 20 bis 22 Uhr.

Die Anwesenden stimmten diesem Arbeitsplan zu und erklärten sich bereit, als Leiter und Leiterinnen der Abteilungen ihr Bestes zum Gelingen beizutragen. Mit dem Amt des Oberturnwarts wurde Kam. Schirmer betraut. Er ist den Ahrensburger Sportlern nicht unbekannt; hat er doch früher bereits viele Jahre im Ahrensburger Turnbund als turnerischer Leiter gewirkt. Auch für die anderen Abteilungen stehen ausreichend und bewährte Kräfte zur Verfügung. Besonders wurden für die Kinderabteilungen eine Anzahl junge Mütter und Mütterchen gewonnen. Auch der vorübergehende Ausfall einer Leiterin kann jetzt den Fortgang einer Abteilung nicht mehr behindern. Für die Kinderabteilungen hat die Zahl der Anmeldungen fast 100 erreicht und es steht zu erwarten, daß die Mitgliederzahl in Kürze wieder auf ca. 200 gestiegen sein wird, wie es vor einem Jahr der Fall war. Aber auch diese Zahl stellt noch nicht die obere Grenze dar. Es wird den Eltern zugesichert, daß entsprechend dem Zustrom mehr und mehr Abteilungen für die Kinder eingerichtet werden. Unsere erste Arbeit gilt dem Kinde. Die Abteilungen werden altersmäßig bis zu ca. 30 Kindern zusammengefaßt. Eine Trennung von Geschlechtern läßt sich hierbei nicht immer vermeiden. Im Interesse einer erfolgreichen Arbeit werden die Eltern gebeten, die Kinder zu der für sie festgelegten Übungsstunde zu schicken. In Einzelfällen lassen sich Ausnahmen durchführen, doch besser bleibt es stets, wenn die Kinder entsprechend ihrem Alter und Können zusammengefaßt werden.

Einem vielfachen Wunsch der Mütter entsprechend, hat sich der Verein trotz des Krieges entschlossen, eine Gymnastikabteilung für Frauen und junge Mütter einzurichten. Hoffentlich wird hiervon jetzt rege Gebrauch gemacht. Si.

ten: Kulischer Arthur Au, Reinbel und Arbeiterin Emma Dide geb. Schröder, Riejoby, Nachmann Fritz Haffelsfeld, Reinbel und Arbeiterin Hedwig Behnke geb. Raegold, Berlin-Brick, Gradenstraße 3, Sterbefälle: Rentenempfänger Carl Dreus, Reinbel, (84 J.), Ehefrau Martha Rahlf geb. Otto, Hamburg, (68 J.), Arbeiter Otto Schomann, Schönningstedt (54 J.), Bäckerjunge Wilhelm Bruns, Hamburg, (68 J.).

Düffeln

Tonfilmspielplan für Mai. Im Mai führt die Gaufilmstelle Schleswig-Holstein der NSDFB im Ortsgruppenbereich Düffeln wiederum zwei Tonfilmvorführungen durch. Am kommenden Mittwoch, dem 10. Mai, läuft der Film „Sophienland“, der für Jugendliche zugelassen ist. Am Sonnabend, dem 27. Mai, läuft dann der Film „Jugend“. Dieser Film ist für Jugendliche nicht zugelassen.

Lebensmittelfakten gestohlen

In den letzten Tagen sind durch Diebstahl aus einem Transport von Lebensmittelfakten und mittels Einbruchdiebstahls aus einer Fabrik und einer Druckerei größere Mengen Fleisch- und Fettwaren sowie Schwermetallarten der 62. Zustellungsperiode gestohlen worden. Bisher konnten sieben Personen festgenommen werden, die teils an dem Einbruch, teils am Vertrieß der Waren beteiligt waren. Die noch nicht ermittelten weiteren Mittäter werden verhaftet, den Rest der Karten zu verkaufen. Vor Anlauf und Verwertung der Karten wird gewarnt.

Unsere Stormarner Jubilare

Der Reichsbahn-Überwachungsmeister A. D. Ferdinand Wittmann und Frau, die seit 1936 bei der Tochter in Wittenberg, Kangerheide 52, wohnen, feiern am morgigen Sonntag das Fest des goldenen Hochzeit. Der Jubilar kommt aus Brandenburg, seine Frau aus Mecklenburg. Fast 40 Jahre hat der Jubilar der Reichsbahn treu gedient. Das Fest der Silberhochzeit feierten am 4. Mai die Eheleute Otto Thurnau und Frau in Zühlke. — Die „Stormarnsche Zeitung“ gratuliert herzlich!

„Warum können Sie das nicht? Die Hochzeit wird ja wohl Ihr Vater im Harzschneider-Kloster feiern wollen. Aber — wenn ich nun Ihre Verlobung oder Polterabend feiern will?“

Elli mischt sich ganz begeistert ein: „Ich finde Ihren Plan wunderbar. Ach, einen Abend, eine halbe Nacht im Freien am Wasser verbringen — das denke ich mir herrlich. Ich fühle mich immer so wohl, wenn wir eine Segel- oder Rudertour gemacht haben! Mir ist dann immer, als seien in meinem Kopfe lauter Fenster geöffnet — und die dampfenden Vorhänge immer mehr weggezogen.“

Thomas sieht lächelnd zu ihr hinüber und meint, ihren Gesichtsausdruck prüfend: „Finden Sie nicht selbst, Fräulein Elli, daß Sie sich in Hamburg fabelhaft erholen haben? Wenn man diese Spanne Zeit von einigen Monaten betrachten —! Die Luft tut Ihnen gut, die hier von der Nordsee herunterkommt!“

Er überlegt. Wird Elli sich in der Gesellschaft von so vielen Leuten wohlfühlen? Es wird das erste Mal sein, daß sie nicht nur in eine größere Gesellschaft kommt, sondern auch mit ihr fremden Leuten zusammenstößt. Wird sie das gut ertragen? Oder — wird diese Belastung nicht viel leicht zu stark für ihr noch so empfindliches Seelenleben sein?

Vorläufig scheint sie mit wahrer Begeisterung der Erörterung des von ihm geplanten Festes zuzuhören. Und Thomas Nielsen beabsichtigt, morgen persönlich zu Herrn Rosenkamp nach Blankensee hinauszufahren, um ihn mit der Entlootung einzuladen.

Er hat bereits einen Nachmittag und Abend mit Klaus Overbed im Hause Rosenkamps verbracht. Teils hat man Geschäftliches besprochen, teils hat man sich unterhalten und musiziert. Ein Verhältnis zu Elli Berger hat sich auch an diesem Tage nicht wärmer gestaltet.

Das alte Spiel hat zwischen ihnen wieder begonnen. Wenn er nicht immer eine größere Sympathie und Bewunderung für den alten Rosenkamp als Mensch und Kaufmann befaßt — er würde bestimmt die Verbindungen mit Elli Berger langsam, schmerzlos und unauffällig lösen. Nun aber?

Arbeitstagung der Kleintierzüchter

Zu einer Tagung nach Ahrensburg waren alle Kreisbauernführer und deren Vertreter, sowie die führenden Persönlichkeiten der Provinz, die Kreisfachgruppenleiter der Ausstellungsgesellschaft und der Kaninchenzüchter, sowie schließlich die Berater und Beraterinnen geladen. Der Vorsitz der landwirtschaftlichen Geflügelzüchter Heide, Timmerhorn, eröffnete die Tagung und hieß insbesondere den Kreisfachwart für Kleintierzucht Karl Vetter, Berlin willkommen. Weiter gab er bekannt, daß im vergangenen Jahr das Eierablieferungsloß im Gau Schleswig-Holstein 130 % betragen habe.

Dann nahm Kreisfachwart Vetter das Wort zu seinen Ausführungen über die Arbeitsaufgaben der Ausschüsse im Kreis und in den Gemeinden zur Durchführung der Anordnung über die Kleintierhaltung vom 28. 3. d. J. Kreisfachwart Vetter teilte die Kleintierhalter in drei Gruppen: Die rein städtische, die städtische mit ländlichem Einschlag und schließlich ländliche Geflügelhaltung. Der Grund zu der Verordnung sei durch die erst jetzt zu Kleintierhaltung gemordenen Personen gegeben worden, da sich unhygienische und zum Teil unkontrollierbare Zustände herausgebildet hätten. Besonders sei dies bei Gänsen, Enten, Kaninchen usw. der Fall gewesen. Sie seien als Tauschobjekt benutzt oder zu unerhörten Preisen umgekauft worden. Zur Überwachung der neuen Verordnung werden Arbeitsausschüsse für den Kreis und für die Gemeinden eingesetzt. Dieser Ausschuss setzt sich zusammen aus einem Bauern, der der Landesfachgruppe landw. Geflügelzüchter angehört, als Vorsitz, dem Vorsitz der Kreisfachgruppe Ausstellungsgesellschaft, dem Kreisfachgruppenleiter der Kaninchenzüchter, einem Geflügelzüchter und einem Vertreter der Kreisbauernschaft. In den Gemeinden ist die Zusammenfassung dieselbe. Jeder Kleintierhalter und Züchter darf nur je Hausstandsnummer eine Gans, oder Ente usw. für sich verwerten. Alle anderen Tiere müssen abgeliefert werden. Jede Penfionshaltung sowie Neueinrichtung von Kleintierhaltungen ist verboten. Der Bestand an Hühnern nach dem Stande vom 3. 12. 43 soll erhalten bleiben, eine Ausweitung kommt jedoch auf keinen Fall in Frage. Derselbe Stellung nehmen die Angorasanfänger ein. Hier ist eine Vergrößerung der Bestände nur mit Genehmigung des Kreisbauernführers gestattet. Alle übrigen Gattungen müssen auf den vorgeschriebenen Stand zurückgeführt werden. Dies gilt für sämtliche Kleintierhaltungen, ganz gleich, ob der Besitzer auf dem Lande oder in der Stadt wohnt. Diejenigen, die ihr Ablieferungsloß an Eier nicht erfüllt haben, werden, wenn nicht eine andere Strafe angebracht erscheint, mit einem Verbot des Haltes von Kleintieren bestraft werden.

In der anschließenden Ansprache wurden noch Fragen mit örtlichem Einschlag beantwortet.

Tapfere Stormarner

Das Kriegsvordienstkreuz 2. Klasse mit Schwertern erhielt der Obergeist. Erich Dudo von Jersbek-Langereiche.

Staatliches Schauspielhaus Hamburg

Sonnabend, 6. Mai, 18 Uhr: „Macbeth“. Sonntag, 7. Mai, 10.30 Uhr: „Geschl. Bork“ für die 1. und 2. Klasse. „Mit meinen Augen“. 18 Uhr: „Die Dame mit dem Weiskuchel“. Montag, 8. Mai, 18 Uhr: „Geschl. Bork“ für die 1. und 2. Klasse. „Mit meinen Augen“. Dienstag, 9. Mai, 18 Uhr: „Macbeth“. „Die Dame mit dem Weiskuchel“. Mittwoch, 10. Mai, 18 Uhr: „Macbeth“. Donnerstag, 11. Mai, 18 Uhr: „Macbeth“. Freitag, 12. Mai, 18 Uhr: „Macbeth“. „Die Dame mit dem Weiskuchel“. Sonnabend, 13. Mai, 18 Uhr: „Das Leben ein Traum“. Sonntag, 14. Mai, 10.30 Uhr: „Geschl. Bork“. 18 Uhr: „Macbeth“. 18 Uhr: „Mit meinen Augen“.

Kleines Haus

Sonnabend, 6. Mai, 18 Uhr: „Die Tränen der Gesellschaft“. Sonntag, 7. Mai, 10.30 Uhr: „Geschl. Bork“. 18 Uhr: „Die Tränen der Gesellschaft“. Montag, 8. Mai, 18 Uhr: „Macbeth“. „Die Tränen der Gesellschaft“. Dienstag, 9. Mai, 18 Uhr: „Macbeth“. „Die Tränen der Gesellschaft“. Mittwoch, 10. Mai, 18 Uhr: „Macbeth“. „Die Tränen der Gesellschaft“. Donnerstag, 11. Mai, 18 Uhr: „Macbeth“. „Die Tränen der Gesellschaft“. Freitag, 12. Mai, 18 Uhr: „Macbeth“. „Die Tränen der Gesellschaft“. Sonnabend, 13. Mai, 18 Uhr: „Macbeth“. „Die Tränen der Gesellschaft“.

Es ist Thomas Nielsen nur angenehm, daß er den alten Herrn wieder draußen allein auf seinem „Ausgang“ antreibt, wie er den Platz nennt, von dem aus er einen freien Überblick über die ganze Elbe in der Richtung nach Cuxhaven nordwärts hat, um alle einkommenden und ausfahrenden Schiffe beobachten zu können.

Mit sichtlicher Freude begrüßt er Thomas, als wenn er einen langjährigen guten Bekannten sähe.

Thomas umreißt sogleich den Grund seines Herkommens. Erstens will er melden, daß nun auch das Drogenlager in Betrieb genommen werden kann. Er möchte die Beendigung aller Vorarbeiten zum Anlauf eines kleinen Festes nehmen. Das wollte er im Ahlenhorster Fährhaus veranstalten. Es sei der Traum seiner Knabenjahre: eine Gesellschaft im Ahlenhorster Fährhaus an der Mäse zu geben!

Der solle sich nun erfüllen. Zugleich soll es ein Ehrenabend für das Brautpaar Overbed-Link sein, und für Overbed als Komponist und Künstler.

Die schmalen, klugen Augen des alten Herrn Rosenkamp leuchten. Er findet die Idee reizend, selbstverständlich wird er mit seiner Enkelin auch gerne kommen.

„Sie überraschen mich also mit der Tatsache, daß drinnen im Hammerbrook alles fertig ist und in Betrieb kommt, Herr Nielsen! Eigentlich bedauern Sie mich durch Ihren Fleiß und Ihre Interesse, das Sie dem Unternehmen als mein Teilhaber zuwenden. Denn ich habe mich in letzter Zeit zu wenig bei Ihnen drinnen sehen lassen! Viel zu wenig! Nicht etwa um zu kontrollieren oder anzuordnen. Das ist bei Ihrer Unfähigkeit nicht nötig. Aber um mein warmes Interesse an dem Unternehmen zu beweisen. Ich muß zur Entschuldigung sagen, daß mich der Anlauf einer Fabrik bei Kassel nach auswärts führte. Und als ich zurückkam, hatte ich zu wenig Claqueur, um nach Hamburg reinzufahren.“

„Sie fühlen sich doch hoffentlich gesundheitlich noch Wundlich, Herr Rosenkamp?“

(Fortsetzung folgt)

Wer bist Du?

Roman von Erica Grupe-Lörcher

32. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Es ist Thomas Nielsen, als könne er nun freier um sich blicken. Er sieht einen Berg von Arbeit um sich, den er um so lieber selbständig bezeugen möchte, als Herr Rosenkamp sich neuerdings sehr wenig zeigt. Ist es, weil er alles bei Thomas in besten Händen weiß? Geht es ihm, weil er durch den Plan des Anlaufs einer chemischen Fabrik in Anspruch genommen ist?

Oder hat er vielleicht familiäre Sorgen, die ihn so zurückhaltend machen?

„Es ist eigentlich am Plage, daß wir diese Vollendung unseres gemeinsamen Unternehmens festlich begehen!“ denkt Thomas und äußert diese Ansicht bei Tisch zu Hause.

„Wollen Sie hier eine Gesellschaft geben, Herr Nielsen?“ fragt Hertha.

Thomas aber meint, während sein Blick auch Elli kreist: „Ach nein. Man wird ja nie das Gefühl los, daß dieses Haus nur gemietet und nicht mein eigenes Heim ist! Dann doch lieber in einem Restaurant, das schon gelegen ist. Ich dachte zum Beispiel an das Ahlenhorster Fährhaus!“

Elli legt mit erwachendem Interesse ihr Bestes nieder, um Thomas zuzuhören. „So einen Hochsommerabend im Ahlenhorster Fährhaus am Wasser zu verleben, muß wundervoll sein! Ich habe mir nämlich etwas ganz Besonderes ausgedacht. Was Sie betrifft, Fräulein Hertha! Und natürlich auch Klaus!“

„Ich bin mächtig gespannt!“ sagt sie lächelnd und sieht seine blauen Augen vor Freude blitzen. Dieser Mann kann sich ja nur glücklich fühlen, wenn er aus der Fülle seines Herzens anderen Freude bereiten kann. Sicher hat er sich wieder etwas Schönes ausgedacht!

„Sie haben bis jetzt Ihre ganze Verlobungszeit uns hier im Hause gewidmet, Fräulein Her-

tha — und gar nicht an sich gedacht. Deswegen möchte ich für Sie und Klaus eine Verlobungsgesellschaft geben!“

„Aber wir wollen doch schon sehr bald heiraten, Herr Nielsen!“

„Gut. Dann macht man es als eine Art Polterabend, verstehen Sie? Ich habe schon lange die Absicht, Klaus einen solchen Abend zu widmen. Ja, seit ich ihn damals — am gleichen Abend wie Sie, Fräulein Hertha — auf dem Rosenmontagsfest kennenlernte. Da hörte ich zum erstenmal eine Komposition von ihm: „Sternennacht auf der Mäse“. Und sie gefiel mir so aus. gezeichnet, daß ich mir vornahm: diese Melodie soll an einem Abend auf dem Ahlenhorster Fährhaus zu Ehren Overbeds erklingen — und ich will dann der Gastgeber sein!“

„Herr Nielsen — Sie sind zum Umarmen! Wie wird sich Klaus freuen, — gerade weil seine Familie sich nach wie vor so abweisend gegen ihn benimmt. Ja, trotzdem er selbständig Stufe um Stufe aufsteigt!“

„Es soll ja auch ein Ausblick sein. Also — es wird eine gute Musikkapelle engagiert, und Klaus bestimmt die Stücke. In der Hauptrolle sollen Kompositionen von ihm gegeben werden. Man soll auch tanzen — bei offenen Fenstern, damit die schönen Klänge weit über das Wasser schweben.“

„Und wen wollen Sie einladen?“

„Vor allen Dingen uns hier, die wir an diesem Unternehmen bis jetzt hier im Hammerbrook arbeiten. Bis zum Vordienstag. Ich hoffe, Herr Rosenkamp als Seniorchef wird auch kommen. Aber — und nun liegt der Hase im Pfeffer — Ich selbst habe ja hier noch nicht viele Bekannte. Die Arbeit hat mich in Anspruch genommen und mehr befristet, als wenn ich mit fremden Menschen eine herkömmliche Bekanntschaft geschlossen hätte. Deswegen möchte ich bitten, mir Ihre Bekannten und Freunde zu nennen, die Ihnen nahe stehen — und die Sie eben zu Ihrem Verlobungsfest in Ihrem Hause einladen würden!“

„Aber das können Klaus und ich doch nicht von Ihnen annehmen, Herr Nielsen?“

Thomas lächelt vergnügt:

Kreisarchiv Stormarn V7

Blue Cyan Green Yellow Red Magenta White 3/Color Black

Farbkarte #13

B.I.G.

